

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

280 (3.12.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254804)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangirung) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 3689) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon: Anschluß Nr. 54.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 280.

Bant, Dienstag den 3. Dezember 1895.

9. Jahrgang.

An die Parteigenossen!

Unter dem heutigen Datum ist den Unterzeichneten, bisherigen Mitgliedern des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, folgende Verfügung zugegangen:

An den Vorstehenden des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstags-Abgeordneten Herrn Paul Singer, Wohlgeboren.

Vindenh. 44, hier.

Der Parteipräsident.

Berlin, den 29. November 1895.
Es wird Ihnen hierdurch eröffnet, daß der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 vorläufig geschlossen ist, weil derselbe als politischer Verein im Sinne dieses Gesetzes mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten ist. Jede fernere Beteiligung an diesem Verein oder einer Neubildung, die sachlich als Fortsetzung des geschlossenen Vereins erscheint, ist nach § 16 des Vereinsgesetzes strafbar.

Der Parteipräsident.
von Vindheim.

Parteigenossen! Durch die in vorstehendem Attestand ausgesprochene Maßnahme sind die Unterzeichneten behindert, die Geschäfte der Partei weiter zu führen. Wir haben deshalb mit dem heutigen Tage unsere Funktionen als Parteivorstand vorläufig eingestellt und haben dem weiteren Verlauf der gegen uns, und in uns gegen die Gesamtpartei injizierten Aktion ruhig entgegen zu sehen. Wir werden dem ordentlichen Richter, vor welchem dieser Polizeizustand seinen Abbruch finden muß, den Nachweis erbringen, daß weder in der letzten Zeit, noch innerhalb der fünf Jahre, seit denen wir bereits die Ehre hatten, als Vorstand die Geschäfte der Partei zu führen, unferne etwas geschehen ist, wodurch das polizeiliche Vorgehen gerechtfertigt werden könnte.

Für die Partei selbst, wie für den weiteren freigelegten Fortschritt unserer gerechten Sache ist diese Maßregel so gleichgültig, wie die gleichen Maßregeln gegen die sozialdemokratischen Organisationen in den Jahren 1873 und 1876 gleichgültig gewesen sind.

Unsere Partei wird bestehen, kämpfen und siegen mit oder ohne offizielle Organisation! Indem wir hiermit unsere Tätigkeit als Parteivorstand vorläufig einstellen, geht selbstverständlich die Leitung der Partei bis auf weiteres

auf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, als die erwähnte Vertretung der Partei über.

Doch die Sozialdemokratie!
Berlin, 30. November 1895.
J. Ruer, August Bebel, Albin Gerich,
Wilb. Pfannkuch, Paul Singer.

Die Steuerlast.

Die „Post“ erzählt, daß erneute Untersuchungen in der Angelegenheit der vierten Bataillone für die Halbbataillone ein „dear unangünstiges Resultat“ ergeben hätten, daß man sich noch vor Ablauf der bis 1899 festgesetzten Probezeit zu Änderungen werde entschließen müssen. Es sei daher wahrscheinlich, daß der Reichstag in der kommenden Session sich noch einmal mit den vierten Bataillonen werde beschäftigen müssen.

Also eine neue Militärvorlage ist in Sicht, eine schwere Belastung der Steuerzahler, nachdem erst durch die Militärvorlage 1893 die Friedensverpflichtung auf 557 093 Mann und die finanzielle Mehrbelastung an fortwährenden Ausgaben um 54 900 000 Mark gesteigert worden ist; die einmaligen Ausgaben der 1893er Vorlage betrugen 59 940 000 Mark.

Die Ausgaben für Heereszwecke (Armee, Marine, Pensionen) betragen nach dem Etat für 1895/96

710 Millionen Mark.

Von 1872 bis 1895/96, in 24 Jahren, hat das deutsche Reich für militärische Zwecke verausgabt

13 897 Millionen Mark.

Nicht eingezeichnet sind hierin die Zinsbeträge für die hauptsächlich im Interesse des Militarismus aufgenommene deutsche Reichsschuld. Es belief sich die Zinslast 1895/96 bereits auf

74 Millionen Mark.

Die Schulden des Reichs, das bis 1876, abgesehen von den unergiebigen Reichsschatzungen, schuldenfrei waren, betragen jetzt

2080 Millionen Mark.

Aus den indirekten Steuern und Schenksteuern, die auf die notwendigen Lebensbedürfnisse der Volksmasse gelegt sind, fließen die Reicheinnehmungen, die in erster Reihe für den Moloch Militarismus dahingegen werden. An den indirekten Auflagen und Zöllen prokurieren nur Jüdische, Schloßbarone und Krautjunker. Im Jahre 1895/96 beliefen sich diese Einkünfte aus Zöllen, Ver-

brauchssteuern und Stempelsteuern auf rund

690 907 500 Mark.

das ist seit 1878/79, seit 16 Jahren ein Wachstum dieser Nettoeinnahmen um

449 Millionen Mark.

Berechnet man die Brutto-Einnahme, so ergibt sich von 1878/79 bis 1894/95 eine Mehrbelastung der Steuerzahler um

482 Millionen Mark.

Darin ist nicht eingerechnet, was von den Brutto-Einkommen aus Zuckersteuer und Maischbottichsteuer an Ausfuhrvergütung vorab ausgegeben wird, ebenso wie die

40 Millionen Mark

der Branntweinrentenbesitzer.

An den 482 Millionen nehmen theil die Produktionsmittel

100 Millionen Mark.

der Petroleumsölle mit

54 Millionen Mark.

die Erhöhung des Tabakzöses und der Tabaksteuer mit

42 Millionen Mark.

die neue Verbrauchsabgabe auf Branntwein mit

100 Millionen Mark.

die neuen Stempelsteuern mit

40 Millionen Mark.

Welche Verwendung im Reichshaushalt das Mehr aus Zöllen und Steuern findet, zeigt der Etat von 1894/94. Für

Militär 474 Mill. Mk.

Marine 55 „ „

Allgemeiner Pensionsfonds 55 „ „

Vergütung der Reichsschuld 74 „ „

656 Mill. Mk.

Solche Ziffern sprechen eine bereite Sprache. Und nun kommen ganz neue gemeinshädliche Pläne des Militarismus.

Voll, sei auf der Hut!

Politische Hundschau.

Bant, 2. Dezember.

Der Kolonialrat für 1896/97 — der diesmal von der Berliner Vorlesung „erhöht“ und veröffentlicht worden ist — ergibt in Einnahme und Ausgabe für Ostafrika 6 054 250 Mark, für Kamerun 1 318 800 Mark, für Togo 380 000 Mark und für Südwestafrika 2 473 000 Mark.

Die Kommission für Arbeiterkassatik ist am 10. Dezember zu einer Sitzung zusammenberufen,

an sie zu richten, da er wahrnahm, daß sie nur sprach, wenn sie angeredet wurde, mit einer milden, leisen, aber wahrhaft musikalischen Stimme, die angenehm und süß in die Ohren klang.

Schon nach einer halben Stunde fühlte sich Felix unter den neuen Bekannten vollkommen wohl. Durch den Rauch des nicht gerade ambrosischen Tabaks ließ er sich, dem Rathe seines Gastfreundes folgend, ebensoviele genieren, als durch die etwas zweifelhafte Bekanntheit des ihm vorgesetzten Getränkes, denn er sagte sich sehr wohl, das weder die besten Sorten Tabak und Thee hier in Sibirien und am wenigsten für die Verbannten erhältlich waren.

Die Unterhaltung war bald eine recht lebhaft, nur Nikolai, das Häftling, nahm nicht daran theil, sondern begnügte sich damit, den Aufwärter zu spielen, selbst tüchtig zu trinken und zu rauchen, und jedem, der ihn ansah, freundlich zu grinsen.

Natürlich richtete sich das Gespräch zuerst auf das Vernehmungssystem und seine verderblichen Wirkungen.

„Es dürfte Herrn Volkstoski interessieren, zu vernennen, weshalb er hier am Ende der Welt unsere Bekanntheit antäufeln kann“, begann Volkstoski mit einem Blick auf die Anwesenden.

„Balkies Gedächtnis kennt er, also will ich den Anfang machen.“

In launischer Weise erzählte Felix einer der Verbannten nach dem anderen den Grund seiner Verbanntung und Vernehmung.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Zieme.

54) — (Nachdruck verb.)

25. Kapitel.

Die Abendgesellschaft.

„Meine Herren, wissen Sie, wen ich Ihnen hier bringe?“ fragte Dr. Balkies mit lauter Stimme, als er mit Felix Volkstoski in den kleinen Kreis von Freunden trat, in den er ihn zu führen verstand.

„Was für eine Karität haben Sie denn eingeleitet?“ fragte einer der Angeredeten.

Felix Volkstoski.

Die fünf oder sechs Personen, welche in dem kleinen Zimmer, in dem die „Abendgesellschaft der Verbannten“ stattfand, anwesend waren, erhoben sich und begrüßten den Ankömmling mit leichtem Neigen des Hauptes.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, mein lieber Herr Volkstoski“, sagte einer der Männer, indem er dem Schriftsteller freundlich die Hand reichte. „Gehört und gelebt habe ich viel von Ihnen.“

„Wir alle!“ unterbrach ihn ein langer bagerer blauer Mann, der mächtige Rauchwolken aus einer langen Pfeife blies.

„Wir alle, versteht sich“, fuhr der erste Sprecher fort. „Und Dr. Balkies hat uns viel von Ihnen erzählt. Da ahnten wir freilich noch nicht, daß wir heute Gelegenheit finden würden, Ihre persönliche Bekanntheit zu machen. So sehr es uns ehrt und freut, lieber Herr — so

hätten wir doch um Ihren selbst willen gern auf immer auf das Vergnügen verzichtet. Doch wir müssen — mit einem Seufzer — die Umstände nehmen, wie sie sind und uns mit Geduld und Resignation so gut es geht einrichten. Aber verzehren Sie die lange Rede — als der Heister dieses Zimmers erwuchs mir gewissermaßen die Pflicht dazu. Erlauben Sie, daß ich Sie nunmehr mit den Anwesenden bekannt mache. Herr Bodin — Herr Nikitina — Herr Petukoff — Verbannte.“

Die Vorgesetzten erhoben sich bei Nennung ihres Namens und verbeugten sich höflich.

„Herr Dr. Trjebost, unser Gefängnisarzt.“

Felix blühte den alten Herrn, der ihm unter diesem Namen vorgestellt wurde, überaus an.

Dieser lächelte.

„Herr Hauptmann Saltstein, unser Gefängnisinspektor.“

„Sie wundern sich, uns hier zu sehen?“ fragte der Hauptmann lächelnd, als der Schriftsteller auch auf ihn erlaucht die Augen heftete.

„In der That, ich weiß nicht, was ich denken soll“, erwiderte Felix. „Ich glaube nicht, daß zwischen Beamten und den Verbannten, zwischen den Aufsehern und den Bauschäftigen, ein so liebenswürdiger Verkehr stattfindet.“

„Ein gebildeter Mann sucht den Umgang von feingeschulten“, wandte Dr. Trjebost ein. „In Sibirien ist natürlich die Auswahl nicht groß, und nur unter den Verbannten trifft man Geistesverwandte. Das Leben hier ist so unheimlich eintönig, aber geradezu fesselt es uns, wenn man uns auch noch auf die Geisel

haft etwa solcher Dummköpfe wie dieses Jopranoff beschränken wollte.“

Felix betrachtete den alten Herrn mit Bewunderung. Der Älteste des Arztes floste ihm Achtung und Vertrauen ein.

„So giebt es also auch unter den russischen Beamten gerechtfertigte und gute Männer“, sagte er mit ernster Liebenswürdigkeit.

„Viele, mehr als Sie glauben“, entgegnete Saltstein. „Viele von uns verurtheilen das System, dessen Opfer Sie geworden, oder sympathisieren insofern mit den politischen Ansichten der Verbannten. Nur wagen die wenigsten offen mit ihrer Meinung hervorzutreten.“

„Volkstoski, das bin ich selbst“, fuhr der Zimmerbesitzer in seiner Vorlesung fort, und das“, sagte er, auf ein altes, gebildetes kleines Männchen deutend, das mit etwas stumpfen Gesicht den Thee herbeirückte, „ist Nikolai, unser alter Freund, unser Häftling.“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und eine junge, abgemagert aussehende Frau trat aus dem Nebenzimmer.

„Meine Frau“, erklärte Volkstoski, worauf Felix die Dame des Hauses respektvoll begrüßte.

Frau Volkstoski entkamte offenbar einer vornehmen Familie, ihr Aussehen war ein distinguirtes, und trotz ihrer leidenden Züge trug ihr Antlitz noch die Spuren ehemaliger großer Schönheit. Nach wenigen Bemerkungen, die er mit ihr wechselte, überzeugte sich Felix auch, daß sie eine hochgebildete Dame war, und er nahm während des Abends noch oft Anlaß, das Wort

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle stets in großartiger Auswahl: Herren- und Knaben-Paletots, Havelocks, Kaisermäntel, schneidig sitzende Herren- und Knaben-Anzüge, Knaben-Anzüge von 2 Mk. an, Knaben-Paletots von 3 Mk. an, Knaben-Jackets von 1 Mk. an, einzelne Hosen, Jackets und Westen, sämtliche sonstige Herren-Bedarfsartikel. Großes Lager in Hüten und Mützen. Pelzmützen von 1,50 Mk. an, Knabenmützen von 25 Pf. an. Einen großen Vorrat Knaben-Anzüge, sonst 8—9 Mk., jetzt 3 und 4 Mark.

Aug. Holthaus, Neue Straße 16.

Matratzen

kauft man am besten und billigsten bei
Wulf & Francksen.

Eigene Matratzen-Werkstelle im Hause.

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.

G. O. Traugott, Sonnendeich,

Galanterie, Kurz-, Spiel-, Papier-, Schreibmaterialien-,
Cigarren- und Spielwaaren-Handlung.

Konsummarken werden in Zahlung genommen. Um ge-
neigten Anspruch bittet **S. C.**

Waarenhaus B. H. Bührmann.

In Folge vorgerückter Saison

kaufte ich ca. 900 Stück

**Damen-Jackets, Rad-
Mäntel, Capes und
Kinder-Mäntel**

bedeutend unter Preis

und gebe dieselben zu folgenden
enorm billigen Preisen wieder ab:

Damen-Jackets aus guten Cheviot-
und Eskimostoffen 4,50, 6, 8, 10,50
bis 16 Mark.

Rad-Mäntel, wattirte sowie aus
schweren Winterstoffen, 6,75, 9, 11,
13,50, 18 bis 29 Mark.

Capes aus Cheviot, Kammgarn, Krimmer
und Plüsch.

Kinder-Regenmäntel u. Kinder-
Wintermäntel mit und ohne Kragen.

Sämtlich nur neue Sachen!

Waaren-Haus B. H. Bührmann.

Barchend-Unterhosen
Gestrickte Unterhosen
Flanell-Unterhosen
Coating-Unterhosen
Karr. Boje-Unterhosen
Normal-Unterhosen
Normalhemden
Graue u. blaue Flanell-
hemden
Gestrickte Unterjacken
Gestrickte Westen
Echte Isländer Jacken

in nur allerbesten
Qualitäten zu un-
erreicht niedrigen
Preisen.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

**Grosse
Pelz-Muffe**

Stück 90 Pf.

Bessere Pelzarten

als:
Austria, Seal, Bisam,
Skunks, Dachs, Iltis,
Marder, Persiana, Möve

u. i. w. —
nebst dazu passenden Kragen
und Barettis
außerordentlich preiswerth
in enormer Auswahl.

Reizende
Kinder-Garnituren
aus Pelz u. Krimmer.

Restauration zum Rathhaus, Bant.

(Inhaber: H. Flacke.)

ff. Biere und Weine. Kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit. — Civile Preise.

Zehn eingerichtete Klubzimmer stehen den geehrten
Vereinen u. zu jeder Zeit zur Verfügung. Ferner beabsichtige
einen guten bürgerl. Mittagstisch
einzurichten, zu verschiedenen Preisen, auf welchen Abonnements
zu jeder Zeit entgegen nehme.

Meine Weihnachts-Ausstellung in Puppen, Spiel- und Galanteriewaaren

ist eröffnet. Große Auswahl, äußerst billige, aber feste Preise.

G. Müller, Gökerstr. 9.

Vollständige

Betten

mit 16 Pfd. Federn
von 18 Mk. an.

Bettfedern und Daunen

Pfd. von 50 Pf. an.

□ Baumwoll. Bettzeuge

Reiter von 28 Pf. an.

Hier von werden Bettbezüge

umsonst fertig genäht.

D. Breske,
Neue Wilhelmsh. Str.

Flanellhemden

echt indigoblau

Stück 4,25, 4,75 Mk.,

5.— Mk.

Janssen & Carls,

Bismarckstraße 56.

Schwere
Barchend-Betttücher

St. 1 u. 1,25 Mk.

Janssen & Carls,

Bismarckstraße 56.

Kaiser-Panorama

Häute aus der Passage Berlin
im Drägerischen Industriegebäude, Gökerstr.
Eingang: Peterstraße.

Diese Woche:

Neu! Großartig!

Eine Besichtigung der größten
Ozean-Dampfer der Hamburg-
Amerika-Linie mit Partien von
Hamburg und Cuxhaven.

Um freundlichen Besuch bittet

Die Direktion.

Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Bant

Mittwoch den 4. Dezbr.,

Abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Weisschmidt,

(„Zur Arche“).

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Auswahl der Ortsverwaltung.

4. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Er-
scheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Woll. Schlafdecken

Stück 2,75 u. 3,50 Mk.,

bessere Qualität

Stück 4,50 u. 5.— Mk.

Janssen & Carls,

Bismarckstraße 56.